



Augsburg zu finden bey I. A. Steiflinger, Jünger.

Trauer- und Todten-Berüste,
 worauf erblasset ruhet,
 Der Allerdurchlauchtigst großmächtigst und unüberwindlichste
Römische Kayser CAROLUS der VII.
 zu allen Seiten Mehrer des Reichs 2c. 2c.

welcher nach Göttlichem Rath-Schluß im 48. Jahr Dero Alters diese Zeitlichkeit verlassen /
 und nach kurzer Krankheit den 20. Januarii Abends zwischen 9. und 10. Uhr, seine Seele in die Hände seines Erlösers Großmüthigst übergeben. Anno 1745.

Bestürztes Beyerland! komm, und verhüle dich,
 Ihr Länder! denen jetzt fast keine Sonne scheint,
 Seht euer heller Glanz und Schein verduckelt sich;
 Drum auf, ihr Völcker auf! Kommt, seuffzet, klagt und weinet.
 Wie wird das Deutsche Reich betrübet und erschreckt,
 Da jetzt die Todten-Grufft des Reiches Sonne decket?
 Der Held, der grosse CARL, der Deutschlands Thron besitzt,
 Umfloht durch seinen Todt viel tausend Angesichter,
 Der Schein, der jetzt nicht mehr am teutschen Himmel blitzt,
 Vergeheth, und verlöscht der Strahlen reichen Lichter.
 Das Wunder der Natur, das Augenmerk der Erden,
 Des Röm'schen Reiches Haupt muß Staub und Asche werden.
 O unverhoffte Noth! Ach allzustrenger Schluß!
 Der Todt, der ihm so bald die Helden-Glieder bindet,
 Macht, daß das treue Volk anjehz seuffzen muß,
 Weil alle unsere Lust und süsse Hoffnung schwindet,
 Das uns des Krieges-Last erbärmlich quält und drückt,
 Wird uns auch noch dazu der Kayser selbst entrückt.
 Ihr Helden-Zugenden kommt, tragt nun in die Grufft
 Das theure Meisterstück von euren werthen-Händen;
 Weint, weil diß edle Bild der Todt von hinnen rufft,
 Weint, weil die feltne Zier sich muß in Moder enden,
 Weil der, so würdig ist, den Thron stets zu besteigen,
 Dem Licht der Sonnen gleich das Ende muß erreichen.
 Jedoch was klagen wir, da er jetzt mehr erhöht?
 Loth gienge jauchzens voll aus Sodoms Sünden-Hütten,



Es freut sich Iheral, wenn es am Jordan steht,
 Und das gelobte Land nach vieler Müherstritten.
 Ist gleich die reine Seel allhier schon untergangen,
 So wird Sie doch bey GOTT im steten Glanze prangen.
 Großmächtigster Monarch! unsterblich hoher Geist!
 Vergönne, daß ich darff dein Grab mit Thränen netzen,
 Da Dich des Todtes Hand vom Kayser-Throne reißt,
 Und in dasselbige noch diese Worte ehen.
 Der zwar sehr wenig seyn, und doch viel in sich haben:
 Hier liegt die Freundlichkeit und Sanftmuth selbst begraben.
 Betrübtes Beyerland beweine deinen Held,
 Die Thränen sind gerecht; Doch gieb dich auch zufrieden,
 Dein Fürst und Vatter ist zwar jehz aus der Welt,
 Doch ist derselbige nicht ganz und gar verschieden,
 Weil seine Tugenden hier noch auf Erden schweben,
 Und stets zu deinen Trost, in seinem Prinzen Leben.
 Sein Prinz, sein theurer Prinz, der Erden Heyl und Zierd,
 Läßt deiner Hoffnungs-Strahl nicht ganz und gar verschwinden
 Was durch den Vatter dir des Todtes Grim entföhrt,
 Dasselbe kanst du nun in seinem Sohne finden,
 Der wird nach so viel Sturm Dich wiederum erquickten
 Und Dir zu Deiner Ruh den güldnen Frieden schicken.
 Der Himmel schliesse Ihn in seinen Seegen ein,
 Sein Glücke breite sich bis zu den Sternen-Bühnen.
 GOTT lasse seinem Schutz bey diesem Prinzen seyn,
 Und solchen edlen Zweig in viele Aeste grünen
 Damit sein treues Volk in lauter Lust und Freuden
 Stets unter seinem Schutz und seiner Hut kan weiden.